

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Darmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. dem Generalrathe der anglo-österreichischen Bank in Wien Karl Morawitz den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. dem Advocaten Dr. Franz Rabl in Triest das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juni d. J. der Generaloberin der barmherzigen Schwestern des Mutterhauses in Zams, Schwester Borgias Aloys das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und der Deutschordens-Schwester Johanna Baptista Maschke in Freudenthal die Elisabeth-Medaille allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. Juli 1899 (Nr. 152) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiserzeugnisse verboten:

Nr. 12 «Glücklicher-Postkarte» (Verlag der «Neuen Glucklichter» in Wien, VI., Gumpendorferstrasse 8).

Nr. 6 «Deutsche Worte» vom Juni 1899.

Nr. 294 «Münchener Neueste Nachrichten» vom 29sten Juni 1899.

Nr. 195/15 «Wiener Bezirksbote» vom 1. Juli 1899.

Nr. 6 «Neue Volksstimme» vom 2. Juli 1899.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 30sten Juni 1899, Z. 4261/M. Z., der in Berlin erscheinenden Zeitschrift «Widar» auf Grund des § 26 Pr. G. den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erledigung der Ausgleichsvorlagen.

Die rasche Erledigung der Ausgleichsvorlagen im Abgeordnetenhaufe darf mit Recht als eine der erfreulichsten Thatfachen der inneren Politik Ungarns bezeichnet werden. Man kann auch den oppositionellen Parteien die Anerkennung nicht versagen, daß sie ihr rechtliches Theil zu diesem glücklichen Resultat beigetragen haben. Das gegenwärtige befriedigende Ver-

hältnis zwischen den verschiedenen Parteien im Abgeordnetenhaufe ist nicht etwa bloß als eine glückliche taktische Combination anzusehen, die dem Ministerpräsidenten v. Szell als dem Autor des Pactes gelungen ist, vielmehr kann es mit Fug und Recht als Ausdruck des öffentlichen Geistes im Lande gelten. Eben die staatsmännliche Erkenntnis, daß die relativ maßvolle Haltung der verschiedenen Parteien im Lande einen schroffen Widerspruch bildete zu dem leidenschaftlichen Kampfe im Reichstage, hat den Erfolg des Pactes bewirkt. Das Land ist in seiner Gesinnung und Stimmung viel ruhiger als das Abgeordnetenhaus gewesen und erst in seiner gegenwärtigen friedfertigen Haltung ist der Reichstag wieder das getreue Abbild der öffentlichen Meinung geworden. Aus diesem Grunde ist der Pact nicht bloß eine willkürliche Uebereinkunft der Parteien, er entspricht vielmehr den Wünschen und der Geistesrichtung des ganzen Landes, welches die maßlosen Kämpfe im Parlamente in der letzten Zeit als etwas Unbegreifliches und Unmotiviertes angesehen hatte. Indem nun Ministerpräsident von Szell diesem unnatürlichen Zustande, daß das Parlament bloß als Herd der Aufregung und Agitation wirkte, ein Ende gemacht hat, so ist es nur natürlich, daß sein hohes Verdienst als Friedensstifter von allen Parteien anerkannt und gefeiert wird. Es ist sicherlich ein großes Verdienst, den Pact zwischen den Parteien geschlossen zu haben, aber es zeugt für das höchste Maß von Autorität und Vertrauen, das ein Staatsmann genießen kann, daß ein solches Abkommen zwischen den vor kurzem noch feindlichen Parteien, ohne einen Augenblick zu verjagen, ohne daß Mißverständnisse und Differenzen hinsichtlich der Auslegung entstehen, auch bis auf das T-Tipfelchen durchgeführt wird. Koloman v. Szell ist daher nicht bloß der Führer der Majorität, er ist derzeit auch der Führer des Parlamentes in einem so umfassenden Sinne, wie dies kaum jemals früher einem Ministerpräsidenten in Ungarn gegliückt ist. Wenn Herr v. Szell wirklich, wie das vielfach behauptet worden, den Auftrag zur Cabinettsbildung bloß in der Absicht angenommen haben sollte, um den Frieden herzustellen und sich hierauf zurückzuziehen, so muß er jetzt wohl zur Erkenntnis gelangt sein, daß er nicht bloß als der Mann einer augenblicklichen Situation angesehen wird, sondern daß im Inlande sowie auch im Auslande seine Persönlichkeit als eine Garantie des inneren Friedens gilt, an dessen künftige Wirksamkeit sich die reichsten und schönsten Hoffnungen knüpfen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Juli.

Eine Berliner Meldung des «Fremdenblatt» bezeichnet die Nachricht, daß Graf Goluchowski und Fürst Hohenlohe am 25. Juli zusammentreffen werden, als unrichtig. Graf Goluchowski gebraucht bekanntlich in Wittel eine mehrwöchentliche Cur, und der deutsche Reichskanzler weilt um diese Zeit wahrscheinlich zur Erholung in Wildbad im Schwarzwald.

Vorgestern wurden die Beratungen der zollpolitischen Abtheilung des Industrierathes über die Vorbereitung der neuen Handelsverträge und über die Zolltarifrevision nach dreitägiger Dauer geschlossen. Es handelte sich dabei in erster Linie um die Begutachtung der in der Presse wiederholt besprochenen productionstatistischen Fragebogen, die in etwa 16 den verschiedenen Branchen angepaßten Formularen versendet werden sollen. Handelsminister Baron Dipauli versprach in seinem Schlussworte die möglichste Berücksichtigung der von der zollpolitischen Abtheilung gestellten Abänderungsanträge bei der Ausfertigung der Fragebogen. Sowohl der Minister wie der Abtheilungsvorsitzende Max Ritter von Gompertz sollen der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, daß es möglich sein werde, den autonomen Zolltarif im Einvernehmen mit Ungarn festzustellen und die Handelsverträge auf eine möglichst lange Zeit abzuschließen. Die Fragebogen werden nach ihrer endgültigen Tertierung sofort an die Interessentenfirmer versendet werden und da die Antworten im Laufe des Sommers eintreffen sollen, läßt sich der Beginn der Materialverarbeitung für den Herbst erwarten.

In einer Wiener Correspondenz des «Pester Lloyd» werden die Chancen etwaiger neuer Ausgleichs- oder Vermittlungsversuche zwischen Majorität und Regierung und den Obstructionsparteien erörtert. Es werden verschiedene Modalitäten in Betracht gezogen, darunter auch eine Vermittlungsaction der katholischen Volkspartei. Es werden aber alle diese Modalitäten als völlig aussichtslos bezeichnet. Der Schluss ist: «Unter demaligen Verhältnissen gibt es für die Sprachfrage keine Besprechungen und keine Vermittlungen von Parteien. Es gibt nur eine Vermittlung: die Mediation des § 14 unter gleichzeitiger Beseitigung der Erlasse».

Wie man aus Belgrad meldet, wurde der Militärattaché der dortigen russischen Gesandtschaft,

Feuilleton.

Schwarze Könige im Exil.

Wenn man sich früher einen Regierfürsten im Exil vorstellen wollte, so dachte man gewöhnlich an den Freiligrath'schen Mohrenkönig, der auf dem Jahrmarkte vor einer Bude die Trommel schlug und beim Gedanken an seine Heimat und Geliebte so derb darauf zutrommelte, daß das Fell «rasselnd zerprang». Solcher «Mohrenfürsten» wird es natürlich mehr als einen gegeben haben. Aber diese Zeiten sind jetzt wohl für immer vorbei; auch Afrika ist jetzt eine Weltbühne geworden, und es gibt seit etwa zwei Jahrzehnten afrikanische «Könige», die, sozusagen unter die Räder des Wagens «Politik» gekommen, gleich einem Napoleon vom Throne gestoßen und verurtheilt worden sind, das bittere Brot der Verbannung zu essen.

Als ein würdiger Herr zeigte sich der vor einigen Jahren in der Verbannung gestorbene Cetevayo, der 1863 unter Beihilfe Englands mit großem Pomp zum König des Zululandes gekrönt worden war, sich aber eines Treubruches gegen das ihn protegierende Albion schuldig machte und einen Krieg mit England gewissermaßen vom Zaune brach, welcher den unglücklichen Prinzen Napoleon veranlaßte, nach Afrika zu eilen, um dort statt der vielleicht erhofften Lorbeeren den Tod zu finden. Die Ermordung Zulus erbitterte die englische Regierung ganz besonders, und so wurde denn alles daran gesetzt, Cetevayos habhaft zu werden.

Dies gelang im September 1879. Cetevayo wurde mit allen seinen Hauptleuten gefangen, und während man lehtere unter gewissen Bedingungen mit Gebietsstheilen des von England mit Beschlag genommenen Landes belehnte, im Capstadt-Castell interniert. Hier führte nun der Schwarze König, der wie ein rechter Despot über seine Kaffern geherrscht hatte, im Kreise seiner aus drei Frauen und einer Tochter bestehenden Familie ein beschauliches Dasein, welches ihm vier Diener nach Möglichkeit erleichterten. Cetevayo konnte für einen schönen und sehr intelligenten Kaffer gelten; er war nahezu sechs Fuß groß, breitschulterig, besaß eine würdevolle Haltung und nicht gewöhnliche Charakteranlagen, er war auch nur durch allerlei Mißverständnisse in den Krieg hineingetrieben worden und wurde deshalb von England rückwärtsvoll behandelt. Als er nach Capstadt kam und dort den Besuch des Premierministers der Capcolonie empfing, sprach er sich diesem gegenüber mit einer nahezu königlichen Würde aus. «Ich war ein Kind der britischen Regierung», sagte er. «Ich war ungehorsam, und mein Vater (d. h. die britische Regierung) kam, um mich zu strafen. Ich aber fieng den Stod auf, mit dem er mich schlagen wollte, und zerbrach ihn. Ich war im Unrecht und bin bestraft worden.» So fügte er sich denn auch mit einer gewissen Würde in alles, was über ihn verhängt wurde; selbst als man seine Bitte, ihm doch wenigstens fünfzehn seiner Lieblingsfrauen in die Verbannung mitzugeben, abschlug, sagte er resigniert: «Ich kann mich auch mit drei Frauen

begnügen.» Sehr aufgeregt zeigte er sich nun, als man sich weigerte, jeden Tag einen ganzen Ochsen für ihn zu rösten — es empörte sein königliches Herz aufs tiefste, daß er sich mit Fleischstücken eines Ochsen begnügen sollte, der zugleich anderen Sterblichen zur Nahrung dienen mußte. Sehr komisch benahm sich dieser würdige Regierfürst, als er zum erstenmale die Klänge einer Drehorgel vernahm. Man hatte, um ihm eine Unterhaltung zu schaffen, einen Veiermann kommen lassen, der kaum zu spielen begonnen hatte, als Cetevayo und seine Damen in die größte Aufregung geriethen. Zu guter Letzt setzte sich Cetevayo breitbeinig auf die Drehorgel und blickte ganz verklärt auf den klingenden Kasten hinab. Als man ihn fragte, warum er sich auf die Drehorgel gesetzt hätte, sagte er strahlend: «Um die Musik besser zu fühlen.»

Gleich Cetevayo ist auch der Sudan-Fürst Amadu bereits aus der Welt geschieden; er wurde von den Franzosen sehr kurz gehalten und empfand es namentlich als eine große Schmach, daß man ihm nicht alle seine Weiber in die Gefangenschaft mitgegeben hatte. Eine gewisse Schwäche besaß er für europäische Kleidungsstücke, die er aber manchmal etwas abenteuerlich verwertete. Als er eines Tages in seiner Umgebung einen Herrn mit einem Cylinderhut erblickte, nahm er diesem ganz aufgeregt den Hut vom Kopfe und stülpte ihn sich mit so viel Enthusiasmus auf den Schädel, daß dieser gleich durch den Deckel des Cylinders drang. Amadu aber bahnte sich auch für den unteren Theil seines Kopfes einen Weg durch den Deckel und blickte nun

Oberst Baron Taube, vom König Alexander in Abschiedsaudienz empfangen. Der König hat dem Obersten gegenüber die größte Freundlichkeit bewiesen, ebenso König Milan, von dem sich der Oberst später verabschiedete. Die Nachricht, dass Baron Taube Belgrad verlassen habe, ohne dem Obercommandanten einen Besuch abzustatten, war eine tendenziöse Unwahrheit.

Wie man aus Sofia meldet, soll der feierliche Schluß der Sobranje Sonntag den 9. Juli stattfinden.

Die von der serbischen Gesandtschaft am 5. d. M. überreichte Antwort auf die türkische Note vom 1. Juli spricht die Befriedigung über die Erklärung der Pforte aus, dass diese niemals von einem Telegramme des Königs von Serbien und von Erklärungen des Gerenten des Ministeriums des Aeußern in Belgrad, Losanovic, enthaltend den Ausdruck des Bedauerns, gesprochen habe, welche Versicherung auch aus dem Yildizpalais abgegeben wurde. Die Pforte sei somit für die falsche Meldung nicht verantwortlich sei, aber verpflichtet, eine Untersuchung einzuleiten und die Functionäre zu bestrafen, die für die in der Constantinopeler Presse in officieller Weise erschienenen Meldungen verantwortlich sind. Die Note spricht die Hoffnung aus, die Pforte werde das Erforderliche veranlassen, um diese zwischen beiden Staaten bestehenden Differenzen zu beseitigen und schließt mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber, dass die Pforte unter Berufung auf eine noch nicht abgeschlossene Untersuchung die Haltung der türkischen Soldaten in der jüngsten Grenzaffaire als correct bezeichnete.

Die königliche Botschaft, mit welcher die rumänischen Kammern geschlossen wurden, constatirt, dass die außerordentliche Session sehr fruchtbar war. Der König drückte zum Schlusse dem Parlamente den Dank in seinem Namen und im Namen des Landes aus.

Wie man der «Pol. Corr.» aus London meldet, sind in jüngster Zeit von carlistischer Seite neuerlich Bemühungen aufgeboden worden, in England eine größere Anleihe — man spricht von fünfzehn Millionen Francs — zu erlangen. Der Versuch sei jedoch diesmal ebenso erfolglos geblieben, wie der vor einigen Monaten unternommene. Von unterrichteter Seite verlautet, dass die Haltung der englischen Regierung zum Scheitern dieser carlistischen Action nicht unwesentlich beigetragen habe. Unter allen Umständen aber lasse sich versichern, dass die hie und da ausgesprochene Vermuthung, als ob die carlistischen Bestrebungen von maßgebender englischer Seite eine Begünstigung erfahren würden, vollständig ungerichtet sei. Ganz abgesehen von dem Umstande, dass die lebhaften und oft kundgegebenen Sympathien der Königin Victoria für die Königin-Regentin Marie Christine nicht ohne Einfluss auf die Haltung des Londoner Cabinets bleiben können, dürfe demselben überhaupt nicht zugemuthet werden, dass es auf dem Gebiete der internationalen Politik solche Schleichwege betreten würde.

Anlässlich des Inkrafttretens der Verträge mit den Mächten erließ der Kaiser von Japan eine Verordnung, durch welche dem Volke befohlen wird, im Verkehr mit Ausländern Höflichkeit und Takt zu beobachten. Eine gleiche Verordnung erließen die Minister an die Beamten ihres Ressorts.

strahlend auf seinen glänzenden Halsring hinab, der ihm erst nach einigen Tagen mit List entwendet werden konnte. Als er einen Fraak kennen lernte, ruhte er nicht eher, bis er sich die Zipfel desselben angeeignet und sie sich als eine Art Schürze vor den Leib gebunden hatte.

Der Exkönig Behanzin, der sich selbst «das Ei der Welt» nennt, lebt auf Martinique in viel behaglicheren Verhältnissen. Er genießt eine Rente von 12.000 Francs und könnte damit gewiss recht angenehm leben, wenn die Gefangenschaft nicht allzu schwer auf ihm lastete. Er liebte die Freiheit wie ein Löwe oder ein Adler und betrachtet Martinique als seinen Käfig. So soll es denn auch in seiner Behausung stets aussehen wie in einem seit Wochen nicht gereinigten Vogelkäfig; in allen Ecken der schmucklosen, unsauberen Räume liegen abgetragene Kleidungsstücke und zerrissene Strohmatten. Eine ganz besondere Vorliebe hat er für goldene Schmuckachen. Er bestaunt Uhrenketten, Armbänder und Ringe, wo er sie gewahrt wird und in seinen Augen flammt alsdann wilde Begehrlichkeit auf. Mit echtem Regerstolz verachtet er den Mulatten. «Die Schwarzen sind eine Rasse, und die Weißen sind eine Rasse. Ein Mulatte aber, das ist wie Kaffee mit Milch — weder guter Kaffee, noch gute Milch» — pflegt er zu sagen, und im Grunde hat er nicht ganz unrecht. Sein Hauptvergnügen besteht jetzt darin, aus der großen Pfeife zu rauchen, die seine Hauptfrau Dada, die Exkönigin, ihm stopft und, während sie auf seinem Schoße sitzt, ihm zum Munde führt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Kage als Mörderin eines Zwillingspaars.) Der Familie F. in Markranstädt wurde vor einigen Wochen ein Zwillingspärchen beschert. Da nun die Leute als Liebhaber von Kagen sich eine solche im Hause hielten, so ordnete die Hebamme an, dass das Thier sofort aus dem Schlafräume entfernt werden sollte. Dies ist jedoch leider nicht geschehen. Als diesertage die Mutter durch eigenthümliche Töne aus dem Schlafe geweckt wurde und sofort nach ihren Kleinen sah, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Kinderkorbe saß die Kage und hatte das eine Kind bereits erdrückt, während sie dem anderen das linke Händchen und die Nase vollständig abgenagt und auch noch ein Stück aus dem Aermchen herausgebissen hatte. Das bedauernswerte Geschöpf starb bald darauf an diesen Verletzungen. Dieser Fall mahnt von neuem zur Vorsicht für Eltern und diejenigen, denen Kinder anvertraut sind.

— (Vor neun Jahren.) Diesertage war, wie das «Agramer Tagblatt» berichtet, ein Herr in Agram nicht wenig überrascht, als ihm ein Schneiderlehrling einen Rock brachte, den er vor vollen neun Jahren dem Schneider R. zur Ausbesserung übergeben hatte. Anfangs erinnerte der Rockeigentümer den Schneider öfters wegen des Rockes, der Schneider gab aber eben so oft sein heiliges Versprechen, den Rock «so bald wie möglich» zu bringen. Beide schienen jedoch mit der Zeit auf den Rock gänzlich vergessen zu haben. Erst jetzt wurde, wie erwähnt, der Rock ausgebessert und mit einer Rechnung über 1 fl. 50 kr. dem Eigentümer überbracht. Dieser ist jedoch seit den letzten neun Jahren etwas dick geworden, kann also den Rock nicht brauchen und will ihn auch nicht annehmen. Der Schneider fordert aber sehr energisch seinen Lohn und droht mit dem Gerichte. Nachdem sich jedoch der Eigentümer des Rockes hartnäckig weigert, denselben anzunehmen, dürfte diese neunjährige Rockgeschichte vor dem Gerichte ihren Schluß finden.

— (Eine Junggesellensteuer.) Die zweite Kammer des hessischen Landtages hat Samstag mit 18 gegen 16 Stimmen den Beschluss gefasst, eine Junggesellensteuer einzuführen. Bis zu 25 Procent sollen die «männlichen, unverheirateten, großjährigen Steuerpflichtigen» Pfennig höher besteuert werden, als jene Braven, die mit kühner Entschlossenheit den Sprung in die Ehe wagen. Wie die «Mainzer Neuesten Nachrichten» mittheilen, ist die Stimmung in Damentreisen eine der Steuer sehr günstige. Ein, jedenfalls lebiger Mitarbeiter des genannten Blattes, dem der den Junggesellen auferlegte Tribut nichts von seinem Humor geraubt hat, macht den Vorschlag, dem Antragsteller, Abgeordneten Dr. Osann auf der höchsten Höhe des Odenwaldes ein Denkmal in folgender Form zu errichten: Dr. Osann hält einem noch verwendbaren Junggesellen, dem die Cravatte schief sitzt und mehrere Knöpfe fehlen, die Steuer schraube auf die Brust und ruft in unverfälschter Darmstädter Mundart: «Heurath' Scheusal oder blech!»

— (Unterredungen mit Räubern) sind in Italien ebensowenig etwas Ungewöhnliches wie Zuschriften der Mordgesellen an die öffentlichen Blätter, wenn nach ihrer Ansicht ungerecht oder irrig über sie berichtet worden ist. In Sardinien hatte jüngst ein Carabinieri-Lieutenant eine längere Unterredung mit einem gefürchteten Räuber Namens Salis, um diesen zu freiwilliger Stellung zu bewegen. Die Einwohner-

schaft von Burgos und Esporlata im Kreise Ozeri war wegen nachweislicher — wenn auch zumeist nicht freiwilliger — Unterstützung des Räubers mit zahlreichen Verhaftungen bedroht und hatte deshalb einen Druck auf ihn ausgeübt, der ihn vermochte, auf eine Vorbesprechung mit dem Commandanten des Carabinieri-Postens einzugehen. Unbewaffnet und von dem Vater des Salis begleitet, begab sich dieser in die schluchten- und waldreiche Gebirgsgegend und sah nach stundenlangem mühseligen Klettern den Besuchten vor sich. Dieser war gut gekleidet und trug nur einen Dolch und einen Patronengurt bei sich, während seine Flinte in den Händen eines Genossen war. Die Begrüßung war ganz förmlich; man stellte sich einander vor, schüttelte sich die Hände und begann die Unterhandlungen. Salis war bereit, sich zu stellen — aber nur gegen Zahlung von 1500 Lire, das heißt des Preises, der auf seine Gefangennehmung gesetzt war, Zuhilfenahme dreißigtägigen freien Geleites «zur Erledigung seiner Geschäfte und Einziehung seiner Forderungen» und des Versprechens der Strafflosigkeit oder doch sehr milder Bestrafung. Der Officier konnte betreffs des letzteren Punktes keine Zusage machen; die 1500 Lire glaubte er versprechen zu können, das freie Geleite nur für die Dauer von wenigen Tagen. Dagegen solle der Herr gut behandelt, während des Transportes nach Sassari nicht gefesselt werden und auf der Eisenbahn zweiter Classe reisen! Dies genügte dem Stolzen nicht; vergebens legten sich auch sein Genosse und sein Vater ins Mittel und stellte der Officier ihm vor, dass nach der bevorstehenden Verhaftung aller seiner Helfer es ihm bald an den Kragen gehen müsse. Er blieb fest und man trennte sich «mit Bedauern». Es dürfte jetzt bald ein Kesseltreiben beginnen, an dem vermuthlich viele Personen aus den beiden Ortschaften theilnehmen werden, um der Gefahr, die ihnen von dem Räuber droht, zu entgehen.

— (Aus dem Hundeleben.) Ein hübsches Vorkommnis wird aus Bulle (Kanton Freiburg) berichtet. Ein dort wohnender Herr machte diesertage einen Ausflug nach der einige Stunden entfernt liegenden Ortschaft Chatel-St. Denis und wurde dabei von seiner trächtigen Hündin begleitet, die hier nun vier Junge warf. Die Jungen wurden in Chatel-St. Denis zurückgelassen, allein am Morgen des folgenden Tages fand der Eigentümer der Hündin die Jungen sammt der Mutter in seiner Wohnung in Bulle vor. Während der Nacht hatte die Hündin den ganzen Nachwuchs von Chatel-St. Denis hergeholt und zu diesem Zwecke mehrerer mal den mehrstündigen Weg zwischen den beiden genannten Orten zurückgelegt.

— (Der Palast des Nebukadnezar.) Aus London schreibt man: Die deutsche Orientgesellschaft versendet in diesen Tagen die erste ihrer «Sendeschriften», betitelt «Babylon» und von Friedrich Delitsch verfasst. Es wird darin näher auseinandergesetzt, welche Aufgaben die von der Gesellschaft ausgesandte Expedition zunächst lösen will. Zunächst soll die größte der Ruinenstädte des alten Babylon, El Kasr (d. h. «Schloss») von der heutigen Bevölkerung genannt, durchforscht werden. Man weiß, dass da wirklich ein «Schloss» verborgen ist, nämlich der Palast des Nebukadnezar, des Zerstörers von Jerusalem. Schon frühere, bald aufgegebene Nachgrabungen an dieser Stelle haben interessante Dinge an den Tag gebracht, und systematische Arbeiten versprechen reichen Erfolg. Die Funde werden also vor allem der Aufhellung der «neubabylonischen» Periode (die etwa vom Falle Ninives 606 datiert) zugute kommen, sowie auch der persischen Herrscher; denn in den Palast des Nebukadnezar

weh, und dabei ist Ruhe immer die bestwirkendste Medicin.»

«Ach, nun müssen wir heute ohne dich soupiieren!» klagte Sonja.

«Ja, und laßt es euch gut schmecken! Bringt auch Etienne einen Gruß von mir und — —. Sie hob plötzlich lauschend den Kopf aus den Rissen. «Da rollt soeben ein Wagen in den Hof. Geht nur! Es kommt Besuch. Vielleicht ist's Leczinski mit seinem —»

Ihre Stimme gieng in ein unverständliches Gemurmel über und seufzend sank Madame wieder auf ihr Lager zurück.

«Auf Wiedersehen!» flüsterte Lutowojski. «Ich komme selbstverständlich heute noch einmal herauf, um nach dir zu sehen!»

Und er küßte die kleine Hand, die weiß und matt, aber fieberheiß auf der dunkelrothen Seidendecke lag; dann verließ er nach einem langen, besorgten Blick mit Sonja das Gemach.

Unten im Corridor kam ihnen Graf Leczinski entgegen.

«Ah, wirklich, du bist's!» rief Lutowojski, den Graf begrüßend. «Madameine vermuthete es bereits, als sie das Rollen eines Wagens hörte.»

«So ist Gräfin Lutowojska zu Hause?» stieß Leczinski überrascht heraus und überfah ganz die sich ihm entgegenstreckenden Hände.

«Ja, natürlich! Wo sollte sie denn sonst sein?» fragte Graf Lutowojski verwundert, mit einem kleinen Lächeln.

Madame Narcisse.

Roman von El. Raff.

(64. Fortsetzung.)

Das Mädchen gieng und Madame blieb allein. Es war so still, so todtenstill in dem lauschigen Gemach, dass sie vermeinte, das Schilf rauschen zu hören, das draußen in dem Dewkinoer Walde den kleinen Teich umstand, dessen Wasser so tief und dessen Grund so moorig war.

«Aber das ist ja gar nicht möglich,» murmelte sie. «Ich bin zu weit von jener Stelle entfernt und doch — das Rauschen klingt mir beständig in den Ohren!»

Lutowojski und Sonja kamen, nahmen an ihrem Bette Platz und erkundigten sich unter tausend Lieblosungen nach ihrem Befinden.

Das alles quälte sie, denn sie hätte lieber dem Rauschen gelauscht, das ihr ein tiefes Grauen einflößte und ihr trotzdem so weit mehr vertraut klang, als das Geplauder Sonjas und die zärtlichen Worte ihres Gatten.

Endlich vermochte sie die Anwesenheit der beiden nicht länger zu ertragen.

«Geht jetzt, meine Lieben!» bat sie. «Ich fühle, dass ich schlafen werde!»

«Thun wir nicht doch besser daran, nach dem Arzt zu schicken?» fragte Lutowojski wohl schon zum zehntenmal.

«Nein, laß nur, laß!» wehrte sie. «Morgen bin ich wieder ganz wohl. Ich habe nichts als Kopf-

hielt auch Cyrus seinen Einzug im Jahre 538, und eben hier ist Alexander der Große im Jahre 323 gestorben. Man hofft, neben historischen Documenten und Archivalien auch so manches kunsthistorisch Interessante zu finden, so z. B. auf glasierten Ziegeln ausgeführte farbige Darstellungen von Jagd- und Schlachtszenen; viele solcher Ziegel, aber in kleine Stücke zerbrochen, hat man schon früher gefunden. Später will man dann an die anderen Trümmerhügel gehen. Was für merkwürdige Einblicke in das Leben der alten Großstadt mögen wir da noch gewinnen!

— (Wie wird man Politiker?) In einem Londoner Blatte erzählt ein Humorist: Ein hiederer Bürger unseres glorreichen Landes zerbrach sich den Kopf darüber, was er seinen Sohn werden lassen sollte. «Welcher Art sind seine Fähigkeiten und welchen Beruf wird er wählen?» fragte sich der besorgte Vater. Eines Tages fuhr ihm eine glänzende Idee durch den Kopf. Er gieng in das Zimmer seines Sohnes und legte dort auf den Tisch eine Bibel, eine Flasche Whisky und ein nagelneues Goldstück mit dem Bilde der Königin. Dann versteckte er sich, um zu beobachten, indem er zu sich selbst sprach: «Wenn das Kind kommen und das Goldstück nehmen wird, soll es ein Geschäftsmann werden; wenn es die Bibel nimmt, wird es ein Prediger; nimmt es aber die Flasche mit Whisky, dann ist es unrettbar dem Trunke verfallen.» Wenige Augenblicke später kam der Junge pfeifend ins Zimmer, steckte das Goldstück in die Tasche, nahm das Buch unter den Arm, entforckte die Flasche Whisky, trank zwei Gläser davon und gieng, sich die Lippen abledend, wieder hinaus. «God gracious,» schrie Papa John Bull, «der Junge wird ein Politiker werden!»

— (Quer durch Amerika) fahren gegenwärtig mit einem Motor-Car Mr. und Mrs. Davies, und zwar von Newyork nach San Francisco. Die Entfernung beträgt 3700 englische Meilen, die größte, welche je ein Motor-Car zurückgelegt. Die Fahrt geht über Chicago nach Omaha, Denver, Reno und Sacramento über die Rocky-Mountains, Wüsteneien und Flüsse. Das betreffende Automobil wurde extra für die Reise gebaut, wird durch Gasolin betrieben und läuft ununterbrochen 240 englische Meilen, ohne frisches Brennmaterial einzunehmen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist auf 15 englische Meilen per Tag berechnet (die Maschine kann mit Vollampf 35 Meilen in der Stunde zurücklegen) und soll San Francisco gegen den ersten August erreichen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Jubiläums-Medaille.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, die Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete auch der Arbeiterschaft der dem Finanzministerium unterstehenden Staatsbetriebe unter folgenden Modalitäten zuzuerkennen: 1.) Die Jubiläums-Medaille ist nur solchen stabilen Arbeitern ohne Unterschied des Geschlechtes zuzuerkennen, welche Anspruch auf eine feinerzeitige Pension oder Provision aus dem Staatsschatz oder aus einem staatlich dotierten Fonds haben. 2.) Jene Arbeiter, welche am 2. December 1898 nicht mehr im activen Dienste gestanden sind, erhalten nur dann diese Medaille, wenn sie mindestens zehn Jahre ununterbrochen im Staatsdienste zugebracht haben. 3.) Jene Arbeiter, welche am 2. December 1898 im activen Dienste

«Nun, ich dachte — hm!» Er brach jäh ab, um gleich darauf hinzuzusetzen: «Man sagte mir bereits im Hof, daß Drubezko nicht hier ist!»

«Du suchst deinen Freund?» fragte Lutowojski erstaunt. «Ja! Er hat am Nachmittage Dewkino verlassen, ohne zu sagen, wohin er geht, und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Er pflegte sich ja täglich stundenlang im Freien aufzuhalten; so lange wie heute ist er indes noch nie fortgeblieben. Ich vermutete daher, daß er entweder aus eigenem Antrieb hierhergekommen wäre, oder daß irgend jemand von euch draußen mit ihm zusammengetroffen sei und ihn nach Alexandrowo mitgenommen hätte.»

«Nein, hier hat sich dein Freund nicht blicken lassen und von uns ist heute niemand aus dem Hause gekommen», erwiderte Lutowojski. «Mabeleine war nicht wohl und legte sich gleich nach Tisch nieder; ich habe zuerst ein wenig geschlafen, später gelesen und Sonja und Etienne —?»

Er blickte seine Tochter fragend an. «Wir haben musiziert und geplaudert,» sagte sie schnell. «Aber weshalb bist du eigentlich so besorgt um deinen Freund?» wandte sie sich an Lezinski. «Ich denke, er ist zu groß, um verloren gehen zu können. Gewiß sitzt er schon lange gemütlich zu Hause, während du dich auf der Suche nach ihm befindest.»

«Ja, ich glaube, Sonja hat Recht. Drubezko wird jedenfalls inzwischen nach Dewkino zurückgekehrt sein,» meinte auch Lutowojski.

(Fortsetzung folgt.)

standen, haben nur insofern Anspruch auf die gedachte Medaille, als sie dem Staate schon mindestens drei Jahre ununterbrochen gedient und das einundzwanzigste Lebensjahr vollstreckt haben. 4.) Für die Berechnung der sub 2 und 3 erwähnten zehn-, beziehungsweise dreijährigen Dienstzeit ist auch die in nichtstabiler Eigenschaft zurückgelegte Dienstzeit anzurechnen. 5.) Im übrigen finden die Bestimmungen der Allerhöchsten genehmigten Urkunde, betreffend die Jubiläumsmedaille für Civil-Staatsbedienstete, analoge Anwendung. Die Verleihung der Medaille erfolgt über vorherige Anmeldung, und zwar haben die noch im activen Dienste stehenden Bediensteten ihre Ansprüche unmittelbar bei ihrer vorgesetzten Behörde im kurzen Wege anzumelden, jene aber, welche dem activen Staatsdienste nicht mehr angehören, im Wege der politischen Landesbehörden, woselbst auch die den Anspruch auf diese Medaille darthunenden Documente zu producieren sind.

— (Einslösung der Einfernnoten.) Von den am 24. Juli 1894 einberufenen Staatsnoten zu einem Gulden per 57,883.361 fl. waren bis Ende Juni 1899 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 57,202.710 fl., so daß noch 680.651 fl. im Umlaufe verblieben. Es wurden im Juni 303 Stück Einfernnoten eingelöst, während im Mai 998 Stück zur Einslösung gelangt waren.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. Landesregierung hat dem Knecht Franz Jakelj in Starabas für die von ihm am 15. April l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des sechsjährigen Knaben Jakob Demsar von dem Tode des Ertrinkens die gefällige Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Schulabschluss.) Am hiesigen k. k. Obergymnasium wurde das Schuljahr 1898/99 gestern in der üblichen Weise mit einem Festgottesdienste in der Domkirche und mit der darauf erfolgten Zeugnisvertheilung in den Schullocalitäten geschlossen.

— (Reisen des Herrn Fürstbischöfs in Unterkrain.) Am 22. d. M. trifft der Herr Fürstbischof mit der Bahn in Rudolfswert ein. Am folgenden Tage findet die Consecration der adaptierten Kirche und der vier neuen Altäre in St. Peter statt. Die Pfarrkirche ist nun eine der schönsten Renaissance-Kirchen im Bezirke, die Altäre bestehen aus Marmor. Am 23. d. M. wird der Herr Fürstbischof das Kloster der armen Schulschwestern in St. Michael bei Rudolfswert einer Visitation unterziehen. Derselbe nimmt sein Absteigequartier im Rudolfswerter Capitelgebäude beim Herrn Propste Dr. Elbert.

— (Der I. Hausbesitzerverein in Laibach) hält morgen, Sonntag den 9. Juli, um 9 Uhr vormittags im Gartensalon des Hotels «Zur Stadt Wien» eine Generalversammlung ab, welche die Aufgabe hat, den Ausschuss zu wählen und den Jahresbeitrag pro II. Semester 1899 zu bestimmen. Die den P. T. Mitgliedern bereits zugestellten Einladungen gelten als Legitimation und sind beim Eingange abzugeben.

— (Das Gründungsfeft des Werkmeister-Bezirksvereines für Laibach und Umgebung) dürfte, sich nach den bisherigen Vorbereitungen zu urtheilen, zu einem durchaus gelungenen Feste gestalten. Es ist Sorge dafür getragen worden, daß dasselbe auch bei ungünstigem Wetter im Garten der Hafner'schen Bierhalle stattfinden kann. — Das Reinerttragnis fällt dem Invalidenfonde des Bezirksvereines Laibach zu.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt, dagegen starben 30 Personen, und zwar an Masern 5, Scharlach 2, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 2, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 9, Scharlach 4 und Diphtheritis 1 Fall.

— (Maturitätsprüfungen am k. k. Staats-Obergymnasium in Rudolfswert.) Bei den am 4., 5. und 6. d. M. in Rudolfswert abgehaltenen Maturitätsprüfungen wurden folgende Maturanden für reif erklärt: Cesark Albin aus Laibach, Randare Franz aus Adelsberg, Rinski Rudolf aus Klagenfurt, Poletic Josef aus Gurkfeld (mit Auszeichnung), Rozina Johann aus Wilingrain (Krain), Kunc Karl aus Rudolfswert, Malnar Josef aus Malinisee bei Dölnitz (Krain), Marolt Vincenz aus Trstogora bei Gurkfeld, Perne Heinrich aus Boll bei Wippach, Podlogar Leopold aus Podlog (mit Auszeichnung), Sesel Franz aus Senofetsch (mit Auszeichnung), Sulkje Vladimir aus Kandia bei Rudolfswert und Urbas Johann aus St. Lorenzen (Steiermark). Von den übrigen Maturanden wurde einer reprobiert, dreien wurde die Wiederholungsprüfung gestattet.

— (Aufstellung eines Landbriefträgerpostens.) Die 23 Dörfer umfassende Gemeinde Trebelev, eine der größten im politischen Bezirke Litta, entbehrte bis in die jüngste Zeit jedweder postalischen Verbindung. Nun ist für dieselbe die Creierung einer Landbriefträgerstelle im Zuge. —ik.

— (Schnellzugsverbindung Triest-Wien.) Die Wiener Handels- und Gewerbekammer genehmigte in ihrer am 5. d. abgehaltenen Plenarversammlung u. a. den Antrag der Section, betreffend die Verbesserung des Personenverkehrs zwischen Wien und Triest, der dahin geht, die Kammer wolle in Unterstützung der Petitionen der Triester Börsen-Deputation an das Handelsministerium sowie an das Eisenbahnministerium mit der Bitte herantreten, dahin zu wirken, daß der gegenwärtig nur einmal in der Woche verkehrende Ostende-Expreszug zwischen Wien und Triest in Zukunft täglich verkehre und womöglich noch eintigermassen beschleunigt werde, oder daß wenigstens durch Auflassung einiger Haltestellen in der Strecke Laibach-Triest eine Beschleunigung der gegenwärtig bestehenden Schnellzüge erfolge, von denen außerdem der abends von Triest abgehende Schnellzug derart zu verlegen wäre, daß die Reisenden noch die morgens von Wien abgehenden Schnellzüge der anderen Bahnen erreichen können und die Post noch rechtzeitig zugestellt werde.

— (Die Bezirkskrankencasse in Litta) nahm am 2. d. M. im Gasthauslocale des Herrn Ludwig Treo in Grazdorf bei Litta die Wahl des Obmannes und Obmannstellvertreters sowie des Obmannes des Schiedsgerichtes vor, wobei mit Stimmeneinhelligkeit Herr Josef Ranzinger I., Glasmachermeister in Sagor, zum Obmann und Herr Franz Knaslic, Besitzer und Leberermeister in St. Martin bei Litta, zum Obmannstellvertreter, ferner zum Obmann des Schiedsgerichtes Herr Josef Ranzinger II., Glasmachermeister in Sagor, gewählt erschienen. —ik.

— (Feuerwehreffest.) Die am verflossenen Sonntag von der freiwilligen Feuerwehr in St. Martin bei Litta veranstaltete Vereinsunterhaltung hatte sich trotz minder günstiger Witterung eines großen Zuspruches von nah und fern zu erfreuen, so daß der aus diesem Anlasse festlich decorierte Garten des Herrn Jaklic, in welchem die Unterhaltung stattfand, die Zahl der Besucher kaum fassen konnte. Sämmtliche Programmnummern des Gesangsvereines «Zvon» und des Tamburascen-Clubs sowie der Littaer Feuerwehrkapelle fanden lobende Anerkennung; die meisten zum Vortrage gebrachten Pièces mußten wiederholt werden. Das äußerst gelungene Fest fand erst spät nachts seinen Abschluß. Der sehr rührige Verein dürfte auch materiell einen schönen Erfolg erzielt haben. —ik.

— (Die landwirtschaftliche Filiale für St. Martin und Litta) hielt am 29. v. M. ihre Generalversammlung. Es wurde die Errichtung einer Nebenanlage behufs Hebung und Förderung der Weinrebcultur im Bezirke Litta beschlossen. In den Ausschuss wurden gewählt: Ignaz Jore, Gasthausbesitzer in Schwarzenbach, zum Obmann, Franz Knaslic, Realitätenbesitzer und Leberhändler aus St. Martin, Johann Bartl, Oberlehrer in St. Martin, Johann Lavrencic, Pfarrbedienter in St. Martin, Franz Slanc, Gasthaus- und Realitätenbesitzer in Litta, und Johann Jenko, Stationsvorstand in Litta. —ik.

— (Wasserstand der Save.) Die während des Monats Juni beim Pegel der Littaer Savebrücke vorgenommenen Messungen der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 26. Juni mit 1 m 64 cm und den niedrigsten am 17. Juni mit 54 cm ober 0. —ik.

* (Aufgefundene Leiche.) Am 2. d. M. wurde im Laibachflusse bei Fuzine die Leiche eines unbekannt, 30 bis 40 Jahre alten Mannes aufgefunden. Die Leiche ist mittelgroß mit rundem Gesichte, schütterem, schwarzen Haaren, braunen Augenbrauen und rötlichem Bart. Die Kleidung besteht aus einem dunklen, abgetragenen Stoffanzuge. Die Leiche dürfte circa vierzehn Tage im Wasser gelegen sein. Der Verdacht einer strafbaren Handlung liegt nicht vor. —r.

— (Oeffentliche Gewaltthätigkeit.) Der wegen verschiedener Delicte bereits 42mal abgestrafte ledige Zimmermannsgehilfe Johann Coj von Mestecvo gerieth am 1. d. M. mit seinem Unterstandsgeber in Streit und bedrohte schließlich denselben mit dem Erschießen. Da Coj allgemein als roher und gewaltthätiger Mensch bekannt ist, wurde über Anzeige des Bedrohten dessen Inhaftierung und Einlieferung an das Bezirksgericht Sittich durch den Gendarmerieposten daselbst veranlaßt. —ik.

— (Beschädigung durch einen Gewehrschuß.) Der Grundbesitzer Johann Omagen von Streindorf, Gemeinde Großgaber, probierte am 2. d. M. vor seinem Hause ein Gewehr und gab aus demselben einen Schuß ab. Da er hiebei jede Vorsicht außeracht ließ, traf der Schuß die in einer Entfernung von etwa 20 m von ihm stehende Inwohnerin Maria Ducar von ebendort so unglücklich, daß dieselbe eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzung am Oberkörper erlitt. Omagen wurde wegen unvorsichtiger Handlungsweise dem competenten Gerichte angezeigt. —ik.

— (Plötzliche Irrensälle.) Die Inwohnerin Maria Selan aus Misjibol, Gemeinde Gradisce, wurde am verflossenen Dienstag plötzlich irrsinnig und drohte den Dorfbewohnern mit dem Anzünden ihrer Häuser. Da sich dieselbe thatsächlich daran machte, ihre Drohung auszuführen, trafen die in Angst und Unruhe

verfehten Nachbarn entsprechende Maßregeln, und hiemit wurde die Ueberführung der Selan ins Irrenspital bereits tagsdarauf vollzogen. — Am nämlichen Tage erlitt auch der in St. Georgen bei Vittai wohnhafte, verheiratete Grundbesitzer Jakob Smrekar einen Irrensinn-Anfall und suchte seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde jedoch von seinen Angehörigen daran gehindert und muß nun stetig bewacht werden. Der Irrensinn-Anfall bei Smrekar ist darauf zurückzuführen, daß der ziemlich gut situierte, ob seines Sparrsinnes allgemein bekannte Besitzer vor nicht langer Zeit einen Waldklaus abschloß, hiebei jedoch den Betrag von 50 fl. verlor. — ik.

— (Regulierung des Platzes vor der Ursulinenkirche.) Wie wir bereits gestern erwähnt, beschäftigte sich der Laibacher Gemeinderath in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Regulierung des Platzes vor der Ursulinenkirche. Der Platz, wo gegenwärtig die Randsteine stehen, um deren Beseitigung es sich in erster Linie handelt, ist, wie aus einer Urkunde des Ursulinenarchivs hervorgeht, Eigenthum des Klosters, obwohl derselbe im Grundbuche als öffentlicher Platz bezeichnet erscheint. Die damalige Klosteroberin M. Maria Rosalia Edle von Lantieri hat den Platz (eine Garten-Parcelle des Fürsten Eggenberg) im Jahre 1726 aus dem Schellenburgsfonde für das Kloster käuflich erworben. Die Regulierung des Platzes kann daher nur im Einvernehmen mit der Klosterverwaltung durchgeführt werden. Durch Intervention des Herrn Bürgermeister und infolge dankenswerthen Entgegenkommens der Klosterverwaltung ist ein Einvernehmen bereits erzielt worden. Der Gemeinderath hat nun in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, im Einvernehmen mit der Klosterverwaltung die unschönen Randsteine vor der Kirche sofort zu beseitigen, dorthelbst ein Asphalttrottoir herzustellen und auch den Raum zwischen diesem Trottoir und der Kirchenstiege mit Asphalt entsprechend zu pflastern. Gleichzeitig wurde der Stadtmagistrat ermächtigt, eine Abschreibungsurkunde auszustellen, auf Grund deren die Klosterverwaltung in die Lage versetzt wird, das Eigenthumsrecht auf den Platz zwischen der Ursulinenkirche, den beiden Colonnaden und dem neuherzustellenden Trottoir, der einen Bestandtheil der Parcelle Nr. 160 Cat. Gem. Stadt Laibach bildet, zu Gunsten des Klosters grundbücherlich sicherzustellen. Wie wir vernehmen, wird mit den Regulierungsarbeiten demnächst begonnen werden und dieser Platz eine wesentliche Verschönerung erfahren.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 20. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ustja wurden Franz Stibilj aus Ustja zum Gemeindevorsteher, Anton Bratina, Anton Stibilj und Josef Cermelj, alle aus Ustja, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Ein confiscierter Schweinetransport.) Am 6. d. M. abends gegen 6 Uhr brachte der Schweinehändler Bartholomäus Rebolj aus Terjain in Oberkrain einen Wagen mit 40 Stück Schweinen zur Verladung nach Videm-Gurkfeld. Er hatte dieselben in der Umgegend von Gurkfeld angekauft und wollte sie am 7. Juli auf den Markt in Laibach stellen. Bei der Verladung constatirte der Thierarzt in einem Viehpasse nachträgliche Correcturen, beanständete deswegen den ganzen Schweintrieb und ließ ihn zurück nach Krain führen, wo er bis zur Aufklärung des Sachverhaltes in den Isolierstall am Marktplatz in Gurkfeld eingestellt wurde. Der Schweinehändler gibt an, alle Schweine bis auf drei Stück schon früher gekauft zu haben; unterwegs aber, als er die gekauften Schweine mit dem Wagen abholte, wurden ihm in Rovisice, unweit von Arch, noch drei Stück zum Kaufe angeboten, welche er auch kaufte. Da er nun mit den neu angekauften drei Schweinen einen Viehpas nicht mitbekam, einen solchen bei dem nahezu eine Stunde entfernt gelegenen Gemeindevorsteher Bründl aber wegen der vorgedrückten Abendzeit nicht mehr holen konnte, schrieb er unvorsichtigerweise die drei Schweine in einen anderen, von dieser Gemeinde ausgestellten Viehpas ein, ohne zu bedenken, daß er sich hiedurch einer Fälschung des Viehpasses schuldig mache. Rebolj wird sich vor Gericht zu verantworten haben. — c.

— (Waidmännische.) Man schreibt uns aus Gurkfeld: Am 5. d. M. gegen 3 Uhr nachmittags, bei schönstem Wetter, kam ein mittelgroßer Rehbock, über die Save schwimmend, in Gurkfeld an und wollte unter dem Treppelwege, beiläufig 200 Schritte unter dem Gerichtsgebäude, landen. Galt es, den Waidmännern von Gurkfeld einen Besuch abzustatten, oder waren es andere Triebe, die ihn hierher zogen, ist schwer zu errathen; man sagt, er wollte auf Brantschau in den benachbarten Stadtberg. Ein passionierter Waidmann ohne Waffe spazierte eben am Treppelwege und bemerkte das schnaubende Thier, welches gerade auf ihn zuruderte und ihm den schlanken Hals aus den Wellen entgegenstreckte. Selbstverständlich schickte er sich sofort an, den unerwarteten Besuch gebührend zu empfangen. So geschwind er konnte, sprang er über die Böschung des Treppelweges zur Save und breitete die Hände aus, um ihn beim Hals zu nehmen. Der Bock war über den unerwarteten Empfang aufs höchste überrascht, an solche Bärtlichkeiten seitens der Waidmänner war er offenbar nicht gewöhnt;

eine Umarmung konnte er jedoch nicht vertragen, denn er kehrte plötzlich um und schwang sich in die Wellen zurück. Wie versteinert vor Ueberraschung und Aufregung stand der enttäuschte Waidmann am Ufer, dem edlen Thiere nachsehend, welches in den Wellen verschwand, aber bald wieder auftauchte und dem steirischen Ufer zuruderte. Anfangs gieng es schnell, aber gegen die Mitte des reißenden Flusses war verlor es immer mehr und mehr die eingeschlagene Richtung und wurde von den Wellen immer tiefer in schräger Richtung getrieben, bis es endlich nach langem Ringen weit unten beim Eisenbahndurchlasse unter der Villa Schmiermaul ziemlich entkräftet das feste Land erreichte. Am Ufer angekommen, schüttelte sich der Rehbock ab und verschwand unter dem Bahndurchlasse in die grüne Steiermark. — In letzterer Zeit ist das Rehwild in der Gegend von Gurkfeld nicht mehr so selten. Vor einigen Tagen wurde ein Junges auf ähnliche Art an der Save in der Vrbinia unweit von Gurkfeld gefangen und in das Schloß Thurn am Hart gebracht.

— (Vom Blitze erschlagen.) In Görz wurden vorgestern Theologen auf ihrem Spaziergange von einem Gewitter überrascht. Der Theologe Plesnicar wurde vom Blitze getroffen, so daß er todt liegen blieb; der Theologe Bodopivec wurde betäubt und mußte ins Spital übertragen werden.

— (Zugsverspätung.) Der von Wien nach Triest verkehrende Schnellzug hatte heute früh eine Verspätung von 1 1/2 Stunden, weil in der Station März-zuschlag ein Waggon eines Lastenzuges entgleiste. Infolgedessen konnte der Schnellzug die Station nicht rechtzeitig passieren.

Musica sacra.

Sonntag den 9. Juli (Heiliger Virgilius) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa «Jesu Redemptor» von Adolf Raim, Graduale choraliter, Offertorium von A. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 9. Juli Hochamt um 9 Uhr: Missa tertia op. 7 von Mich. Haller, Graduale «Gloria et honore» von Moriz Brosig, Offertorium «Inveni David» von Joh. Bapt. Treisch.

Neueste Nachrichten.

Attentat auf den König Milan.

(Original-Telegramm.)

Semlin, 7. Juli. Das Individuum, welches das Attentat auf den König Milan ausführte, ist ein Bosnier Namens Gjuro Knezevic, welcher seinerzeit Feuerwehrmann in Belgrad war und in der letzten Zeit in Bukarest gewohnt hatte. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß der Attentäter mehrere Complicen hatte. Der Attentäter versuchte sich auf seiner Flucht durch einen Revolverchuß zu entleiden und sprang, als ihm dies nicht gelang, in die Save, aus welcher er herausgezogen wurde. König Milan wurde durch einen Streifschuß leicht verletzt, während sein Adjutant am Arme und an der Hand zwei Schußwunden erlitt. Auf Grund gravierender Momente wurden 14 Radicale, Mitglieder des früheren radicalen Centralausschusses, heute nachts verhaftet, darunter der ehemalige Ministerpräsident Kosta Tausanovic, Advocat Bizkovic, Eigenthümer des radicalen Organes «Objek», der gewesene Ministerialinspector Stojan Protic, der pensionierte Oberstlieutenant Vladan Nikolic u. m. a. Der gewesene Ministerpräsident Pasic wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

Semlin, 7. Juli. Nach aus Belgrad hier eingetroffenen Meldungen ist der Führer der Radicale, Nikola Pasic aus Pozarevac, der heute früh verhaftet worden war, nachmittags in Belgrad eingetroffen und unter starker Bedeckung ins Polizeigebäude gebracht worden. Heute wurden in Belgrad sechs Anhänger der radicalen Partei verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Dem aus Anlaß der glücklichen Errettung des Königs Milan heute vormittags in der Kathedrale abgehaltenen Gottesdienste wohnten das diplomatische Corps, die Minister, die Generalität, die Officiere und eine überaus große Anzahl angesehenen Bürger bei. Heute abends veranstaltete die Bürgerschaft zu Ehren des Königs Milan einen solennen Fackelzug. Die Stadt ist festlich beleuchtet. König Alexander erließ einen Armeebefehl, in dem er die Armee zur glücklichen Errettung ihres Obercommandanten Königs Milan beglückwünscht. König Milan wird überall, wo er sich zeigt, spontan in der herzlichsten Weise begrüßt. Der Gemeinderath hielt heute eine Festszung ab, in der einstimmig eine Entschliebung angenommen wurde, in der der Gemeinderath im Namen der Gesamtbevölkerung von Belgrad das ruchlose Attentat verurtheilt.

Semlin, 7. Juli. Gestern abends erschien der Ministerpräsident und alle Staatswürdenträger, sowie sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps bei König Milan, um ihm zu seiner Rettung zu gratulieren. Als einer der ersten erschien der in Belgrad

weilende türkische Botschafter in Berlin Tewfik Pascha. Der Attentäter ist von kräftiger Gestalt. Er schoß viermal auf König Milan. Der Adjutant Lukic, der sich auf den Attentäter warf, um ihm den Revolver zu entreißen, wurde an der linken Hand verletzt. König Milan ließ den Adjutanten mit dem Hofwagen in den Konak fahren und verblieb in dem Geschäft des Großhändlers Barlovac, vor welchem das Attentat erfolgte, wo er auf einen Fiaker wartete. Mittlerweile fand sich eine riesige Volksmenge, sowie Beamten und Officiere ein und begrüßten den König stürmisch. In den Wagen steigend, küßte er seine Mütze und sagte: «Ich bin unverletzt, Gott hat mich beschützt!»

Budapest, 7. Juli. Das ungarische Telegraphen-Correspondenzbureau meldet aus Semlin: Der bei dem Attentatversuche auf König Milan verwundete Adjutant Lukic wurde zum Oberstlieutenant befördert und erhielt einen Orden.

Belgrad, 7. Juli. Authentisch verlautet, daß der Attentäter ein gebürtiger Bosnier Namens Knezevic ist. In seinem ersten Verhöre denuncierte er einflussreiche Mitglieder der radicalen Partei, darunter den Oberst des Ruhestandes Vladimir Nikolic, den früheren Minister Tausanovic, den Redacteur des «Objek» Protic, Stanojevic und Geistlichen Milan Gjurić. Die beiden letzteren wurden im Jahre 1883 zum Tode verurtheilt, später aber von König Milan begnadigt. Die gerichtliche Verfolgung wird auch auf den Führer der Radicale Pasic ausgedehnt werden. König Milan, dessen Befinden ein vortreffliches ist, wird heute dem feierlichen Tedeum, welches aus Anlaß seiner glücklichen Rettung celebriert werden wird, beiwohnen. Die serbische Presse gibt der tiefsten Entrüstung über das Attentat Ausdruck und zählt bei diesem Anlasse die hervorragenden Verdienste des Königs Milan auf, welche er sich in der Vergangenheit um das serbische Vaterland erworben hat, an welche sich jene reihen, die ihm seit der Uebernahme des Obercommandos der Armee durch deren Reorganisation zu danken sind.

Die Friedensconferenz.

(Original-Telegramm.)

Amsterdam, 6. Juli. Auf den Trinkspruch der Königin Wilhelmine erwiderte der Präsident der Haager Friedensconferenz Baron Staal. Er dankte der Königin im Namen aller Delegierten für die liebenswürdige Aufnahme und für die Wünsche, welche die Königin für das Gelingen der Conferenz ausdrückte, und schloß mit einem Hoch auf die Königin, in welches die Anwesenden einstimmten. Die Musik spielte das Wilhelmuslied. Nach dem Diner, das um 9 Uhr beendet war, fand im großen Thronsaal ein Empfang statt, wobei sich die Königinnen mit mehreren Delegierten unterhielten.

Telegramme.

Wien, 7. Juli. (Orig.-Tel.) Die gestern während der Arbeiter-Demonstrationen verhafteten Arbeiterführer Dr. Adler, Reimann und Bretschneider wurden dem Landesgerichte eingeliefert. Von den 45 gestern Verhafteten sind außer den Arbeiterführern noch 21 Personen wegen des Vergehens des Auslaufes dem Landesgerichte eingeliefert worden. Zehn wurden dem Bezirksgerichte angezeigt und auf freiem Fuße belassen. Elf Personen wurden polizeilich bestraft.

Wien, 7. Juli. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes interpellirten Bogler und Genossen, Walcher, Brix und Aschenberger wegen der gestrigen Straßenvorgänge, beziehungsweise wegen der Meldungen der Blätter, wonach der Bürgermeister und der erste Vicebürgermeister gegenüber den Socialdemokraten Aeußerungen machten, wie: «Chrlöse, nichtsnutzige Bande», «Buben», «Diebsgefindel» u. s. w. gebraucht habe. Bürgermeister Dr. Lueger erklärte in seiner Antwort, daß, trotzdem alle drei Interpellationen nicht in die Competenz des Gemeinderathes gehören, er dieselben zum Anlasse nehmen werde, um über den Gegenstand zu sprechen. Es sei eine ganz inoffizielle Verdrehung, wenn das, was er gesagt habe, auf alle Arbeiter bezogen werde. Er meinte damit nur jene Arbeiter, die auf der Straße tumultuirt und Raufenmusik gemacht haben. Diefen gegenüber habe er nie Veranlassung, er lasse sich aber durch keinerlei Terrorisimus einschüchtern. Uebrigens werde er die Interpellationen zur weitem Amtshandlung vorlegen.

Paris, 7. Juli. (Orig.-Tel.) Méline hielt gestern abends bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankette eine Rede, in welcher er unter anderem sagte, er habe dem neuen Cabinet seine Unterstützung versagt, da er sich einer Politik nicht habe anschließen können, welche Anhänger der socialen Revolution zur Macht gelangen ließ. Redner fürchtet, daß dieses Ministerium zur Liquidierung der Affaire nicht fähig sei. Das Land werde das Urtheil der Richter in Rennes anerkennen und wünsche das Aufhören der Streitigkeiten sowie die Einigung aller Republikaner.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien

Am 3. Juli. Perusic, Kfm., Fiume. — Bernhardt, Buchhalter, Marburg. — Vestina, Kfm., f. Frau, Linz. — v. Schindler, f. u. f. Rittmeister, Klagenfurt. — Dieß, Wachs, Beamter, Lundenburg. — Mitrovic, f. u. f. Generalmajor, Zara. — Zente, f. f. Finanz-Obercommissar, St. Veit. — Deutsch, Kfm., Brunn. — Faleschini, Student, Mann. — Savs, Geistlicher, Amerika. — Rendl, Verwalter, Krupp. — Kusternigg, Holzhandler, f. Tochter, Feldkirchen. — Stoupil, Forstbeamter, Steinwand. — Bach, Tomisch, Kfste.; Schachner, Agent, Trieste. — Zawadil, Unterbeamter, f. Frau, Laibach. — Rillbacher, Reisender, Graz. — Krizka, Kfm., Altkag. — Potoschel, Privat, f. Frau, Brod. — Königstein, Kfm., Bilsen. — Hinterschweiger, Kfm., f. Frau, Lichtenegg. — Spitzmüller, Holzhandler, Straßburg. — Belman, Privat, f. Tochter, Hamburg. — Vienarz, Frankf., Brunn, Viechal, Raab, Stern, Alföbi, Kfste.; Dvach, Director; Bruunmüller, Claviermacher, Wien.

Am 4. Juli. Graf Müller, Privat; Preutman, Mosser, Kfste.; Hafelfeiner, Bildhauer; Berger, Bautechniker, Graz. — Daucha, f. f. Bezirkshauptmann, Görz. — Wolff, Kfm., Frankfurt. — Jenker, Buchhalter, Karlsbad. — Dr. Wenz, Klagenfurt. — Kroselj, Private, Warasdin. — Novak, Oberförstergattin, f. Tochter, Hermsburg. — Arch, Beamtenstochter, Rudolfswert. — Tognio, Reisender, Bettau. — Hofrichter, Private, Fiume. — Davir, Monteur, f. Frau, Leipzig. — Friß, Schmuder, Schlosser, Prieser, Lang, Rubin, Schafranek, Dresnik, Keuzil, Kaufleute und Reisende; Schoepf, Privat, f. Frau; Alfsebil, Privat; Dörffinger, f. f. Finanzrath, f. Familie, Wien.

Hotel Elefant.

Am 6. Juli. Gräfin L. Pace, Gräfin M. Pace, Schloß Thurn - Gallenstein. — Duban, f. f. Beamter der Tabak-Regie, f. Gemahlin, Laibach. — Marek, f. ung. Ministerialrath; Füß, Cepheum-Director; Schulhof, Artist; Duneiz, Kfm., Budapest. — de Marjano, Majors-Witwe, f. Tochter; Fleischmann, Kohn, Kfste., Graz. — Bugler, Kapellmeister, Teplitz. — Schenk, Artist; Schenk, Buchta, Schab, Artistinnen; Prem, Bing, Thielens, Desterreicher, Feltz, Kfste., Wien. — Rehat, Privat, f. Gemahlin, Prag. — Baranovic, Privat, Venobac (Dalmatien). — Kardos, Kfm., Boglar. — Levi, Professo, Wisshall, Kfste., Trieste. — Sabas, Kfm., Großstanzja. — Püschel, Kfm., Saida. — Diamant, Kfm., Wödling. — Dr. Bzdechowski, Krafau.

Verstorbene.

Am 3. Juli. Valentina Burger, Arbeiterstochter, 3 1/2 J., Tirmaugasse 3, Tuberculose. Am 4. Juli. Josefa Dman, Schlossermeistersgattin, 63 J., Heber 11, Lebercirrhose. Am 5. Juli. Maria Kreč, Schneiderstochter, 17 J., Maria Theresien-Strasse 9, Gangraena umbilicalis. Am 6. Juli. Anna Jekra, Arbeiterin, 32 J., Floriansgasse 32, Lungenentzündung. Am 7. Juli. Miroslava Miculinič, Bessigerstochter, 2 W., Kirchengasse 19, Darmfatareh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter. Rows for 7th, 8th, and 9th July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.7°, Normal: 19.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Heinrich Kenda, Laibach grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten. (2586) 2 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Möbel-Verkauf. Die in den Verlass des Lukas Tauöar gehörigen (2692) 3-1 Möbel und sonstige Zimmereinrichtung werden vom 11. Juli an täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags Wienerstraße 13, I. Stock verkauft.

I. Allgemeiner österr. Werkmeister-Verband. Bezirksverein Laibach und Umgebung.

Der Werkmeister-Bezirksverein für Laibach und Umgebung veranstaltet am 9. Juli 1899 in Hafners Bierhalle anlässlich seines einjährigen Bestandes ein

Gründungsfest verbunden mit Concert

Glückshafen und Tanzkränzchen unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. von Milde Nr. 17.

Beginn des Concertes um 4 Uhr nachmittags. Eintritt für die Person 50 kr., Familienkarten für drei Personen fl. 1.20. Eintrittskarten im Vorverkauf per Person 40 kr., Familienkarten für drei Personen 1 fl. sind im Vereinslocale in Hafners Bierhalle, in der Haupttrafik und bei Herrn Kalisch erhältlich. Für gute Bewirtung sowie elegante Decoration der Räumlichkeiten ist bestens gesorgt. Hiezu ladet alle Freunde des Vereines höflichst ein (2628) 3-3 das Comité. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Allein echter Somatose-Kraft-Wein enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose. Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt. Erprobtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr. Somatose-Kraft-Bisquit 5 Stück 30 kr. (2475) 3 Depôt: „Mariahilf“-Apotheke, M. Leustek, Laibach Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke. Grösstes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel. Täglich ungehender Postversandt. Telephon Nr. 68.

Wilh. Hatle's Nachfolger JOHANN HAFNER Kunst- und Bautischlerei Graz, Lagergasse Nr. 11. (1587) Erzeugnisse von 10-6 aller Art Bautischler-Arbeiten Fenster, Thüren u. Thore, Holz-Plafonds, Lambris, Thür-Portale, Bekrönungen, Erker-Ankleidungen, Stiegen-Bauten, Holz-Vertäfelungen und Gallerie-Bauten, Balustraden etc. etc. Ausführung von kompletten Geschäfts-Portalen, Schaufenstern u. Gewölbe-Einrichtungen. Atelier für Kunst- und Decorations-Arbeiten. Materialplätze und Werkstätte: Lagergasse 11 und Keplerstrasse 82.

Schultafellad

non plus ultra für Schultafeln, worauf man wie auf Schiefer schreibt. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (886) 11-4

(2691) Monatszimmer 3-1 im I. Stock, gassenseits, licht, schön möbliert, mit separatem Eingange, ist Römerstrasse Nr. 5 sofort zu vergeben. Auch werden daselbst Kosterherren aufgenommen.

Ob schön! Ob Regen! Hôtel Elefant Heute Samstag den 8. Juli und morgen Sonntag den 9. Juli Abschieds-Vorstellung der Elite-Gesellschaft Schenk mit neuem Programm. Auf vielseitiges Verlangen: Der Herr Professor. Hochachtungsvoll (2685) Gabriel Frölich Restaurateur. Anfang 8 Uhr.

Zu haben in fast allen Spezerei- und Delicatessen-Geschäften. DIE GRÖSSTE WEINSSIG-FABRIK DER MONARCHIE. VON ALBERT ECKERT GRAZ. Die grösste Weinssig-Fabrik der Monarchie. Zu haben in fast allen Spezerei- und Delicatessen-Geschäften. (1774) Geschäften. 12-10

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (488) 4 Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk. In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Familie Matthias Persin gibt die erschütternde Trauernachricht von dem unerhofften Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Matiček welcher nach kurzer, schmerzreicher Krankheit heute um 5 Uhr nachmittags im Alter von 29 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird am Samstag den 8. d. M. um 5 Uhr nachmittags von Ober-Rosenbach aus nach dem Friedhofe zu Baitsch überführt und daselbst zur ewigen Ruhe befristet werden. Der musterhafte Dahingegangene wird dem frommen Gebete und Andenken empfohlen. Ober-Rosenbach am 6. Juli 1899.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Schlesische Leinwand. 1 Stück 1/4 breit, 20 Meter lang, Gebirgsleinwand fl. 2.50, Bauernleinwand 2.90, Kraftleinwand 3.50, Hausleinwand 4.60, Flaohsleinwand 6.70, Oxford oder Bettzeug 4.40, Betttücher 3.90.

Für gute Waren und richtiges Maß wird garantiert. — Muster franco und gratis. Versandt per Nachnahme bei Johann Stephan, Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Preblauer Sauerbrunnen reinsten alkalischer natürlicher Alpensauerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. (508) 26-17 Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn, Post St. Leonhard, Kärnten.

Course an der Wiener Börse vom 7. Juli 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staats-Anleihen', 'Bom Staate zur Bahng', 'Handbriefe', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Diverse Lose', 'Grundentl. Obligationen', 'Bank-Actien', 'Industrie-Actien', and 'Valuten'. Each entry lists the instrument name and its corresponding price in 'Geld' and 'Ware'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft. Located at Laibach, Spitalgasse. Services include 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäts-Actien, Leasen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'. It also mentions 'Los-Versicherung' and 'Verzinsung von Bar-Einlagen in Costa-Corrent'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 154.

Samstag den 8. Juli 1899.

(2637) 2-2 Rundmachung. Die Aufnahme in die I. Classe des Gymnasiums findet am 14. Juli, die Aufnahmeprüfung am 15. Juli um 9 Uhr vormittags statt. Die neu eintretenden Schüler haben sich vor der Aufnahmeprüfung in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Directionskanzlei zu melden...

(2563) 3-2 Schulanfang. Am 1. k. Staats-Obergymnasium in Rudolfswert findet die Anmeldung zur Aufnahme in die I. Classe im Juli-Termine am 14. Juli von 5 bis 7 Uhr abends und am 15. Juli von halb 9 bis halb 10 Uhr vormittags statt. Schüler, welche in die I. Classe aufgenommen werden wollen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Directionskanzlei zu melden...

(2681) 3-1 Concurs-Ausschreibung. An der Bürgerschule in Gurkfeld mit deutscher Unterrichtssprache gelangt eine Lehrstelle für die mathematisch-technische Fachgruppe und eventuell auch für die sprachlich-historische Fachgruppe zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Der Jahresgehalt beträgt dermaßen 800 fl., vom 1. Jänner 1900 angefangen 900 fl., nebst den gesetzlichen Dienstalterszulagen per 80 fl. Die vorchriftsmäßig belegten Gesuche sind bis 31. Juli 1899 hieramts einzubringen.

(2581) 3-2 Rundmachung. Am 1. k. Kaiser Franz Joseph-Staats-Obergymnasium in Krainburg finden im Juli-Termine die Einschreibungen in die I. Classe Samstag den 15. Juli von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen werden Montag den 17. Juli um halb 9 Uhr vormittags, die mündlichen aber um halb 3 Uhr nachmittags beginnen.

Die Aufnahmewerber haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der gefertigten Direction mit dem Taufscheine und dem Frequentationszeugnisse auszuweisen und eine Aufnahmegebühr von 3 fl. 50 kr. zu entrichten, welche im Falle nicht gut bestandener Prüfung zurückerstattet werden.

Von auswärtigen Aufnahmewerbern wird die Anmeldung auch brieflich gegen Einsendung des Taufscheines, Frequentations-Zeugnisses und der Aufnahmegebühr angenommen. Dieselben haben sich jedoch am 17. Juli vor halb 9 Uhr dem Director persönlich vorzustellen. Die Direction des k. k. Kaiser Franz Joseph-Staats-Obergymnasiums. Krainburg am 1. Juli 1899.

(2650) 3-1 St. 9101. Razpis.

Na dunajski, oziroma na drugi državi cesti v kronovini, je popolniti mesto jednega cestarja z mesečno mezdjo 18 gld. a. v. in s pravico, pomakniti se v višjo mezdjo 20 gld. a. v. s starostno doklado 3 ali 6 goldinarjev na mesec, katera se podeli po dovršenem 10., oziroma 20letnem zadostilnem službovanji. Tisti nemskega in slovenskega jezika zmožni podčastniki, katerim je bila priznana pravica do civilne službe, in kateri hočejo prositi za zgorej navedeno izpraznjeno mesto, naj vložijo svoje prošnje, opremljene s certifikatom o doseženi pravici, in sicer, ako so še v aktivnem službovanji, potem svojega predstojnega oblastva (vojaškega oblastva ali zavoda), ako so pa vže izstopili iz vojaške zaveze, potem pristojnega političnega okrajnega oblastva, najpозneje do 6. avgusta 1899. I. pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani. Tisti prosilci, ki niso v vojaški zavezi, morajo svojim prošnjam razven omenjenega certifikata pridejati tudi spridevalo o svojem lepem vedenji, katero jim izdā zupan njih trajnega stanovišča, kakor tudi spridevalo, katero jim gledé njih telesne sposobnosti za ta službeno mesto izdā uradno postavljen zdravnik.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dné 1. julija 1899.

(2650) 3-1 St. 9101. Concurs-Ausschreibung. Auf der Wiener, eventuell einer anderen Reichstraße des Landes, ist eine Straßen-Einräumerstelle mit der Monatslohnung von 18 fl. 5. B. und dem Vorrückungsrecht in die höhere Böhmung von 20 fl. 5. B., sowie mit dem Anspruch einer Alterszulage von 3 und 6 fl. per Monat nach einer vollbrachten zufriedenstellenden Dienstleistung von 10, beziehungsweise 20 Jahren, zu besetzen.

Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgelegten Commandos (Militärbehörde oder -Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverband ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde, längstens bis zum 6. August 1899 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorstand ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltenszeugnis, sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 1. Juli 1899.

(2649) 3. 9664. Concurs-Ausschreibung.

Von den mit Erlaß des Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, Z. 4597, zur Erzielung eines ergiebigen Nachwuchses von tüchtigen gebildeten Thierärzten creierten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je dreihundert (300) fl. für Civilhörler des dreijährigen, beziehungsweise vierjährigen thierärztlichen Curfes am k. u. k. Militär-Thierarznei-Institute und der thierärztlichen Hochschule in Wien, deren Genuß bei gutem Fortgange und sonstigem Wohlverhalten bis zur Vollendung der Studien dauert und nach Abschloßung des III., beziehungsweise IV. Jahrganges für weitere drei Monate behufs Ablegung der strengen Prüfungen verlängert werden kann, gelangen mit Beginn des Studienjahres 1899/1900, eventuell mit 1. Jänner 1900, fünf in Erlebigung und erfolgt die Wiederbelebung derselben durch das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern. Bewerber um diese Stipendien, welche österreichische Staatsbürger sein müssen, haben ihre mit dem Tauf-(Geburts-) und Impfungsscheine, dem Mittellosigkeits- und einem amtärztlichen Zeugnisse über ihre Tauglichkeit zum Militärdienste, ferner mit dem Zeugnisse der Reise zum Besuche von Hochschulen oder mit jenem über den mindestens mit gutem Erfolge zurückgelegten ersten oder zweiten Jahrgang der thierärztlichen Studien am k. u. k. Militär-Thierarznei-Institute und der thierärztlichen Hochschule in Wien belegten Gesuche bis längstens 1. September 1899 beim k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht einzubringen. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 30. Juni 1899.

(2530) 3-2 Nr. 695 B. Sch. R. Lehrstellen-Ausschreibung.

An der vierclassigen Volksschule in Neumarkt gelangt eine erledigte Knabenlehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 25. Juli l. J. hieramts einzubringen. k. k. Bezirksschulrath Krainburg am 21sten Juni 1899.

(2635) 3-2 Z. 64 B. Sch. R. Lehrstelle.

An der dreiclassigen Volksschule in Tschermoschnitz wird die zweite, eventuell dritte Lehrstelle mit dem systemisierten Jahresgehälte zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 20. Juli 1899 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert am 30sten Juni 1899.

(2616) 3-2 Z. 803 B. Sch. R. Lehrstelle.

An der einclassigen Volksschule in Johannsthal, welche in Kürze auf eine mehrclassige erweitert werden wird, gelangt die Lehr- und Weiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen, 30 fl. Funktionszulage und Naturalquartier, zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juli 1899 hieramts einreichen. k. k. Bezirksschulrath Gurkfeld am 30sten Juni 1899.

(2588) 3-3 Z. 749 B. Sch. R. Lehrstellen-Ausschreibung.

An der dreiclassigen Knaben-Volksschule in Zirlach bei Krainburg gelangen zwei Knabenlehrstellen mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung. Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 25. Juli 1899 hieramts einzubringen. k. k. Bezirksschulrath Krainburg am 25sten Juni 1899.

(2630 a) 2-2 Präf. 1834/499. Kanzlei-Official-, event. Kanzlisten-Stelle

beim k. k. Bezirksgerichte in Idria oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtspräsidenten Graz. Gesuche bis 5. August 1899 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach. Laibach am 1. Juli 1899.